

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Band:** 52 (1981)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Echo : "Heimerzieherausbildung ohne Tradition"

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Echo:

## «Heimerzieherausbildung ohne Tradition»

**Stellungnahme des Vorstandes der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Heimerzieher Schulen (SAH) zum Artikel «Heimerzieher-Ausbildung ohne Tradition» in der Januar-Nummer des Fachblattes VSA**

Der Verfasser des erwähnten Artikels, A. Bühler, Kehrsatz, stellt die Behauptung auf, Erzieherausbildung werde heute den Bedürfnissen der Berufspraxis zuwenig gerecht. Er fordert Heime und Schulen auf, vermehrt das gemeinsame Gespräch über diese Frage zu suchen. Eine so zentrale Frage ist es wohl wert, im Fachblatt erörtert zu werden. Was innerhalb der SAH vor allem Befremden ausgelöst hat, sind die Umstände, unter denen der Artikel erschienen ist. Sie sind im Vorspann unvollständig und deshalb missverständlich dargestellt.

Es wird richtig erwähnt, dass es sich um eine Stellungnahme innerhalb der «Arbeitsgruppe zur Ueberprüfung der Bundesbeiträge an Schulen für Sozialarbeit und Heimerziehung» handelt und dass die Ausbildungskritik des Gruppenmitglieds A. Bühler nicht im Wortlaut in den Entwurf zum Zwischenbericht an den Vorsteher des Eidg. Departementes des Innern aufgenommen wurde. Weil nun die Begründung für diese Ablehnung fehlt, wird der Anschein erweckt, die SAH vertrage keine Kritik. Es ging aber um folgendes:

Die Gruppe hatte sich sehr ernsthaft um einen Konsens bemüht und ihn auch erreicht. Ihre Darstellung der Berufs- und Ausbildungssituation lief auf die begründete Empfehlung hinaus, der Bund solle sein Engagement für Heimerzieher- und Sozialarbeiterausbildung nicht aufgeben. Dies ist auch die Mei-

nung des VSA. Die Arbeitsgruppe war aber der Auffassung, dass die im Text von A. Bühler enthaltene Ausbildungskritik nicht in den Bericht gehöre, weil sie den falschen Adressaten erreiche und das gemeinsame Anliegen nicht verdeutliche, sondern verwische und ihm dadurch schaden würde.

Adressat der Ausbildungskritik ist die SAH, und nachdem der VSA seit jeher Mitglied mit beratender Stimme in dieser Arbeitsgemeinschaft ist, gehört die Auseinandersetzung in diesen Kreis.

Dass es der SAH mit der Partnerschaft ernst ist, geht auch aus dem Umstand hervor, dass der VSA von Anfang an in der Lehrplangruppe vertreten war.

Der Kritik an sich ist vorzuwerfen, dass sie viel zu sehr verallgemeinert. Andererseits ist, wie gesagt, ein zentrales Problem angesprochen, an dem gemeinsam gearbeitet werden muss und auch wird. Das 5-Punkte-Programm im Januar-Artikel ist dafür als Diskussionsgrundlage durchaus geeignet.

Schliesslich soll ein kleiner Hinweis dem Fachblattleser zeigen, dass kaum Fronten bestehen: Im vergangenen Herbst hat die SAH mit einem kleinen Fest ihr 10jähriges Bestehen gefeiert, und zwar im gediegenen Rahmen des Schulheims Schlössli, Kehrsatz, wo Herr Bühler unser freundlicher Gastgeber war.

*Hans Kunz*

Echo:

## Heimerzieherausbildung in der Sackgasse

Der Artikel «Heimerzieherausbildung ohne Tradition» gibt mir sehr zu denken, weil er Grundsatzfragen aufwirft, um deren Beantwortung sich die direkt Betroffenen nicht mehr allzu lange werden drücken können. Als Heimleiter-Kollege muss ich den Ausführungen von A. Bühler — leider — in allen Punkten beipflichten. Inhaltlich kann ich dem Bericht nichts Neues beifügen. Es wäre interessant zu wissen, wer der Kommission Reichenau angehört. Es wäre dann leichter zu verstehen, wie in einem Bericht von solcher Tragweite ein Standpunkt in dieser Weise übergangen werden kann.

Wenn ich mich zu dem Thema äussere, so steht mir nicht die weitgefächerte Sicht des Berichterstatters zur Verfügung. Ich hatte vorwiegend mit der Schule in Rorschach zu tun und mit dem «Gott-hilft»-Werk

in Zizers. Diese Schule müsste ich bei dieser Diskussion ganz klar ausklammern. Die Zizerser Schule stellt ihre Ausbildung auf eine andere Grundlage.

Wir versuchten in der Ostschweiz schon vor etlichen Jahren, die Entwicklung, wie sie sich heute für die Heime darbietet, aufzuzeigen und zu korrigieren. In der damaligen Funktion als Regionalpräsident des VSA suchte ich mit anderen Heimleitern ernsthaft das Gespräch mit der Schule. Unsere Kritik wurde schlecht verstanden und sowohl von der Leitung als auch von der Trägerschaft nicht ernstgenommen. So zog sich allmählich ein Heim nach dem andern aus der Zusammenarbeit mit der Schule zurück oder es wurde von ihr selbst «sanft» ausgeladen. So wurden mehr und mehr von der Schule nicht mehr die Bedürfnisse der Region abgedeckt.